Inhalt

Vorwort zur 8. Auflage V
Ergänzendes Vorwort zur 8. Auflage VII
Abkürzungsverzeichnis XXV
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur XXIX

Erster Teil: Grundlagen 1
§ 1 Subsidiarität des Strafrechts 1
I. Strafrecht als Teil der rechtlichen Sozialkontrolle 1
1. Außerrechtliche Sozialkontrolle 1
2. Rechtliche Sozialkontrolle 1
3. Strafrecht als Kerngebiet der rechtlichen Sozialkontrolle . . . 2
II. Rechtsgüterschutz als Aufgabe des Strafrechts 2
1. Begriff des Rechtsguts 2
2. Bedeutung des Rechtsguts für die Auslegung von Strafgesetzen 3
3. Unterscheidung zwischen Rechtsgut und Handlungsobjekt 4
4. Rechtsgüterschutz statt Stabilisierung von Moral und Sittlichkeit als Aufgabe des Strafrechts 4
5. Rechtspolitischer Gestaltungsspielraum des Gesetzgebers bei der Anerkennung von Rechtsgütern und bei ihrem Schutz durch Strafgesetze 5
III. Subsidiarität dieses Rechtsgüterschutzes 5
1. Das Verfassungsprinzip der Verhältnismäßigkeit als Schranke des gesetzgeberischen Gestaltungsspielraums im Allgemeinen 5
2. Bedeutung des Übermaßverbots speziell für den Strafgesetzgeber 6
3. Ordnungswidrigkeitenrecht und Strafrecht 7
IV. Kriminalisierungsgebote (Verfassungsrecht, Europarecht, Völkerrecht) 9
1. Verfassungsrechtliche Kriminalisierungsgebote 9
2. Völker- und europarechtliche Kriminalisierungsgebote 11
§ 2 Materielles Strafrecht: Kerngebiet der „Gesamten Strafrechtswissenschaft“ 12
I. Untergliederung in den Allgemeinen und Besonderen Teil 12
1. Allgemeiner Teil (§§ 1–79b StGB) 12
2. Besonderer Teil des Strafrechts 13
II. Materielles Strafrecht und Strafverfahrensrecht 13
III. Sonstige Disziplinen der „Gesamten Strafrechtswissenschaft“ 14
§ 3 Strafrecht und Verfassungsrecht 14
I. Keine Strafe ohne Gesetz (nulla poena sine lege) 14
1. Zur Entwicklungsgeschichte dieses Verfassungsprinzips 15
2. Rückwirkungsverbot, Verbot von Gewohnheitsrecht, Analogieverbot und Verbot zu unbestimmter Strafgesetze als Einzelprinzipien 17
3. Strafrechtliches Rückwirkungsverbot 17

4. Analogieverbot („nulla poena sine lege stricta“) 25
5. Verbot strafbegründenden und -schärfenden Gewohnheitsrechts („nulla poena sine lege scripta“) 34
6. Verbot zu unbestimmter Strafgesetze („Bestimmtheitsgebot“) 36
7. Art. 103 Abs. 2 GG und Verfassungsbeschwerde 37
II. Schuldprinzip: Keine Strafe ohne Schuld (nulla poena sine culpa) 37
1. Bedeutung und verfassungsrechtliche Garantie 37
2. Konsequenzen des Schuldprinzips 38
3. Bestrafung von Verbänden 39
III. Gesetzlichkeitsprinzip und Analogieverbot aus/in Art. 104 GG . . . 39
§ 4 Strafrecht und Europarecht 40
I. Europäische Union (EU) 40
1. Europäische Gemeinschaft und Europäische Union vor Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon 40
2. EU nach Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon 41
3. Lissabon-Urteil des BVerfG 42
II. Primäres und sekundäres Unionsrecht 42
III. Strafgewalt der EU 43
1. Kompetenz der EU-Organe zur Schaffung von Strafgesetzen? 43
2. Nationale Blankettstrafgesetze als Einfallstor für das Unionsrecht 45
IV. Europäische Menschenrechtskonvention und materielles Strafrecht 45
§ 5 Sinn und Zweck der Strafe (Straftheorien) 46
I. Wesentliche Straftheorien 46
1. Absolute Straftheorie (Strafe als Vergeltung) 46
2. Relative Straftheorien (Verbrechensprävention als Strafzweck) 47
3. Vereinigungslehren 50
II. Standpunkt der Judikatur (BVerfG, BGH) 51
III. Standpunkt des geltenden Rechts zu den Strafzwecken 52
1. Vergeltender Schuldausgleich 52
2. Generalprävention 52
3. Spezialprävention 53
4. Verbindung der Strafzwecke 53
§ 6 Rechtsquellen des Strafrechts 54
I. Strafgesetzbuch (StGB) 54
II. Weitere Rechtsquellen 54
1. Verfassung (Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland) von 1949 54
2. JGG 55
3. VStGB 55
4. Nebengesetze 55
III. Bedeutung von Rechtsprechung und Lehre 55
1. Rechtsprechung 55
2. Strafrechtswissenschaft 56

§ 7 Rechtsfolgen der Straftat – Sanktionensystem – Verjährung 56
I. „Zweispurigkeit“ des deutschen Strafrechts 56
II. (Kriminal-)Strafe 56
1. Hauptstrafen 57
2. Nebenstrafe: Fahrverbot (§ 44 StGB) 59
3. Nebenfolgen: Verlust der Amtsfähigkeit, Wählbarkeit und des Stimmrechts (§§ 45–45b StGB) 60
4. Strafrahmen 60
5. Grundsätze der Strafzumessung (§ 46 StGB) 60
6. Aussetzung der Vollstreckung einer Freiheitsstrafe zur Bewährung 61
7. Aussetzung der Vollstreckung des Strafrestes zur Bewährung 62
8. Absehen von Strafe 63
III. Maßregeln der Besserung und Sicherung 63
1. Freiheitsentziehende bzw. stationäre Maßregeln 63
2. Maßregeln ohne Freiheitsentziehung 66
IV. Einziehung/Unbrauchbarmachung 68
V. Verjährung 70
§ 8 Einteilung der Straftaten 72
I. Verbrechen/Vergehen (§ 12 StGB) 72
1. Beispiele: 72
2. Maßgeblichkeit der gesetzlichen Mindeststrafe, § 12 Abs. 3 StGB 72
3. Praktische Bedeutung der Differenzierung Verbrechen/Vergehen 74
II. Vorsatztaten/Fahrlässigkeitsdelikte/Erfolgsqualifizierte Delikte . . . 74
1. Vorsatztaten 74
2. Fahrlässigkeitstaten 74
3. Bedeutung des Unterschiedes Vorsatz-/Fahrlässigkeitstaten . . . 75
4. Erfolgsqualifizierte Delikte 75
III. Begehungsdelikte/Unterlassungsdelikte 77
1. Begehungsdelikte 77
2. Unterlassungsdelikte 78
IV. Erfolgsdelikte/Schlichte Tätigkeitsdelikte 78
1. Erfolgsdelikte 78
2. Schlichte Tätigkeitsdelikte 79
3. Kupierte Erfolgsdelikte 79
V. Verletzungsdelikte/Gefährdungsdelikte/Eignungsdelikte 79
1. Verletzungsdelikte 79
2. Gefährdungsdelikte 80
3. Eignungsdelikte 81
VI. Zustandsdelikte/Dauerdelikte 81
VII. Allgemeindelikte/Sonderdelikte/Eigenhändige Delikte 82
1. Allgemeindelikte 82
2. Sonderdelikte 82
3. Eigenhändige Delikte 82
VIII. Grunddelikt/qualifizierende und privilegierende Tatbestände/eigenständiges Delikt (delictum sui generis) 83

1. Qualifizierende und privilegierende Tatbestände 83
2. Delictum sui generis (eigenständiges Delikt) 84
IX. Antragsdelikte 84
X. Unternehmensdelikte 85
§ 9 Anwendbarkeit deutschen Strafrechts 86
I. Territorialitätsprinzip 87
1. Tatort bei Täterhandeln 87
2. Tatort beim Teilnehmer 88
3. Flaggenprinzip 88
II. Weltrechtsprinzip 89
III. Staatsschutzprinzip 89
IV. Personalitätsprinzip 89
1. Passives Personalitätsprinzip 89
2. Aktives Personalitätsprinzip 90
V. Verfahrensfragen 90
1. Strafverfolgungsvoraussetzung/Verfahrenshindernis 90
2. Problem doppelter Bestrafung („ne bis in idem“) 90
VI. Prüfungshinweise 91

Zweiter Teil: Das vollendete vorsätzliche Begehungsdelikt 92

Kapitel 1: Der Straftatbestand 92
§ 10 Dreistufiger Deliktsaufbau 92
I. Tatbestandsmäßigkeit, Rechtswidrigkeit und Schuld als Wertungsstufen 92
II. Funktion der Deliktsstufe „Tatbestandsmäßigkeit“ 93
III. Funktion der Deliktsstufe „Rechtswidrigkeit“ 94
IV. Funktion der Deliktsstufe „Schuld“ 95
V. Dreistufiger Deliktsaufbau als sachgerechte Differenzierung 96
1. „Lehre von den negativen Tatbestandsmerkmalen“/zweistufiger Deliktsaufbau 96
2. Trennung von Rechtswidrigkeit und Schuld als unterschiedliche Deliktsstufen: Eine Forderung der „Natur der Sache“ . . . 97
§ 11 Objektiver Tatbestand 99
I. Elemente des objektiven Tatbestandes 99
II. Zum strafrechtlichen Handlungsbegriff 100
1. Strafrechtliche Handlungslehren 100
2. Verzicht auf die Bildung eines allgemeinen Handlungsbegriffs als Oberbegriff/Ausschluss von Nichthandlungen 102
3. Vermeidbarkeit (Beherrschbarkeit) bei den Unterlassungsdelikten 104
III. Kausalität zwischen Handlung und tatbestandsmäßigem Erfolg . . . 105
1. Kausalitätstheorien 106
2. Nachweisschwierigkeiten bei Infektions- und Krankheitsverläufen 109
3. „Generelle Kausalität“; „Ursächlichkeit bei Gremien-/Kollegialentscheidungen“ 109
IV. Lehre von der objektiven Zurechnung 111
1. Funktion und Stellenwert dieser Theorie 111

2. Adäquanztheorie, Relevanztheorie 112
3. Fallgruppen fehlender objektiver Zurechnung 113
4. „Handeln des Opfers auf eigene Gefahr“ als Spezialfall des Ausschlusses der objektiven Zurechnung 123
V. Objektive Bedingung der Strafbarkeit 131
§ 12 Subjektiver Tatbestand 132
I. Vorsatz als subjektives Tatbestandsmerkmal 132
1. Dogmatische Gründe 132
2. Besondere subjektive Tatbestandsmerkmale 133
3. Gemischt subjektiv-objektive Tatbestandsmerkmale 134
II. Erscheinungsformen des Vorsatzes 134
1. Absicht 134
2. Direkter Vorsatz (*dolus directus*) 136
3. Eventualvorsatz (*dolus eventualis*) 136
III. Alternativer Vorsatz (*dolus alternativus*) 147
IV. Maßgeblicher Zeitpunkt für das Vorliegen des Vorsatzes 149
V. Zum Wissenselement des Vorsatzes 150
1. Intensität des Wissens/„Mitbewusstsein“ 150
2. Gegenstand des Vorsatzes 151
3. Tatsachenkenntnis als Kern des Wissenselements 152
VI. Irrtum über den Kausalverlauf; Irrtum über das Tatobjekt („error in persona“/„error in objecto“); Fehlschuss („aberratio ictus“) . . . 157
1. Irrtum über den Kausalverlauf 157
2. „Error in persona“/„error in objecto“ 160
3. „Aberratio ictus“ 161
4. Abgrenzung „error in persona“/„aberratio ictus“ bei mittelbarer Objektindividualisierung 163

Kapitel 2: Rechtswidrigkeit 166
§ 13 Rechtswidrigkeit – Allgemeines 166
I. Funktion der Deliktsstufe Rechtswidrigkeit im dreistufigen Deliktsaufbau 166
II. Rechtfertigungsgründe und das Prinzip „Einheit der Rechtsordnung“ 166
1. Erlaubnissätze: Keine spezifisch strafrechtliche Materie 166
2. Geltung der Rechtfertigungsgründe des Zivilrechts und des Öffentlichen Rechts auch im Strafrecht 166
3. Geltung der im Strafrecht geregelten Rechtfertigungsgründe auch im Zivilrecht und Öffentlichen Recht? 167
III. Rechtsquelle für Rechtfertigungsgründe 168
IV. Subjektive Rechtfertigungselemente 168
1. Notwendigkeit des Handelns in Kenntnis und aufgrund der rechtfertigenden Situation 168
2. Handeln „aufgrund der rechtfertigenden Situation“ bei einer Mehrzahl von Motiven (sog. „Motivbündel“) 171
3. Rechtsfolgen des Fehlens subjektiver Rechtfertigungselemente 171
§ 14 Notwehr (§ 32 StGB) 173
I. Rang und Rechtsgrund der Notwehr 173

II. Notwehrlage („gegenwärtiger, rechtswidriger Angriff“) 174
1. Angriff 175
2. Rechtswidrigkeit des Angriffs 178
3. Gegenwärtigkeit des Angriffs 180
III. Notwehrhandlung 185
IV. Erforderlichkeit der Notwehrhandlung 187
1. Maßgebliche Perspektive 187
2. Abgrenzung zur Gebotenheit 188
3. „Geeignetheit“ 189
4. Notwehrelement der Erforderlichkeit als Prinzip des mildesten Mittels 190
5. Verteidigung durch „automatisierte Gegenwehr“. 195
V. Gebotenheit der Notwehr 195
1. „Einfallstor für äußerste sozialethische Schranken des Notwehrrechts“ 195
2. Fallgruppen fehlender Gebotenheit 197
3. Vereinbarkeit der „sozialethischen Schranken des Notwehrrechts“ mit dem Analogieverbot (Art. 103 Abs. 2 GG) 211
VI. Subjektives Rechtfertigungselement 211
VII. Nothilfe als Verteidigung „eines anderen“ 211
1. Verbot der „aufgedrängten Nothilfe“. 212
2. Einschränkungen des Nothilferechts für private Sicherheitsdienste? 212
3. Keine Nothilfe zum Schutz der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung 213
4. Keine Nothilfe zugunsten des Tierschutzes 213
VIII. Nothilfe und Folter; Polizeiliche Notwehr- und Nothilfebefugnisse 213
IX. Erlaubnisirrtum/Erlaubnistatbestandsirrtum 214
§ 15 Rechtfertigender Notstand (§§ 228, 904 BGB; § 34 StGB) 215
I. Differenzierung rechtfertigender/entschuldigender Notstand 215
II. § 228 BGB („Defensivnotstand“ gegen Sachen) als Erlaubnissatz . . 216
III. § 904 BGB („Aggressiver Notstand“) als Rechtfertigungsgrund. . . 216
IV. Allgemeiner „Rechtfertigender Notstand“, § 34 StGB 218
1. Geschichtliche Entwicklung und Rechtsgrund dieses Erlaubnissatzes 218
2. Notstandslage („gegenwärtige Gefahr“ für ein Rechtsgut) . . 218
3. Erforderlichkeit der Notstandshandlung: „Nicht anders abwendbare Gefahr“. 221
4. Wesentliches Überwiegen des geschützten Interesses gegenüber dem beeinträchtigten Interesse (§ 34 S. 1 StGB) 224
5. Subjektive Rechtfertigungselemente bei § 34 StGB 229
V. Defensivnotstand bei drohenden, aber noch nicht gegenwärtigen Angriffen 230
1. § 34 StGB i. V. m. einer analogen Anwendung des § 228 BGB 230
2. Präventivnotwehr als Notstand i. S. v. § 34 StGB 231
3. Resümee 232

4. Vorschlag für eine präzisere Terminologie beim „Defensivnotstand“ . . . 232
VI. Defensivnotstand bei der Tötung des „Familientyrannen“ . . . 232
§ 16 Pflichtenkollision; Selbsthilferecht aus §§ 229, 230 BGB; Recht zur vorläufigen Festnahme gemäß § 127 Abs. 1 S. 1 StPO . . . 234
I. Rechtfertigende Pflichtenkollision . . . 234
1. Kollision von Handlungspflichten . . . 234
2. Kollision rangverschiedener Pflichten . . . 235
3. Kollision gleichrangiger Pflichten . . . 235
4. Pflichtenkollision bei medizinischen „Triage-Entscheidungen“ . . . 236
II. Selbsthilferecht gemäß §§ 229, 230 BGB . . . 238
1. § 229 BGB: Ausnahme vom Verbot zivilrechtlicher „Selbstjustiz“? . . . 238
2. Beispiele für die Anwendbarkeit des Selbsthilferechts . . . 238
3. Zusammenspiel von Selbsthilfe und Notwehr . . . 239
4. Sonderfälle der Selbsthilfe (§§ 561, 859 BGB etc.) . . . 240
III. Vorläufige Festnahme durch Bürger, § 127 Abs. 1 S. 1 StPO . . . 240
1. Objektive Voraussetzungen . . . 240
2. Subjektive Voraussetzungen . . . 245
§ 17 Einwilligung als Rechtfertigungsgrund . . . 245
I. Abgrenzung zum tatbestandsausschließenden Einverständnis . . . 245
1. Tatbestandsausschließendes Einverständnis . . . 246
2. Einwilligung als Rechtfertigungsgrund . . . 246
II. Anforderungen an Einverständnis und Einwilligung . . . 247
III. Begründung für die gesteigerten Anforderungen an die Einwilligung . . . 248
IV. Voraussetzungen der Einwilligung im Überblick . . . 249
V. Wirksamkeit der Einwilligung in eine Körperverletzung (§ 228 StGB) . . . 250
VI. Ärztlicher Heileingriff . . . 252
VII. „Einverständliche Fremdgefährdung“ . . . 257
§ 18 Mutmaßliche und hypothetische Einwilligung . . . 259
I. Wesen der mutmaßlichen Einwilligung . . . 259
II. Subsidiarität der mutmaßlichen Einwilligung . . . 260
III. Mutmaßliche Einwilligung beim „Handeln im materiellen Interesse des Betroffenen“ oder beim „Fehlen entgegenstehender Interessen“ . . . 260
IV. Hypothetische Einwilligung . . . 261
1. Begrifflichkeit . . . 261
2. Rechtfertigungsgrund . . . 262
3. Objektive Zurechnung . . . 263
4. Ablehnung der Rechtsfigur . . . 263
§ 19 Weitere Rechtfertigungsgründe . . . 264
I. Handeln auf Befehl/dienstliche Weisung . . . 264
1. Handeln auf Befehl . . . 264
2. Handeln auf dienstliche Weisung . . . 265
II. Elterliches Erziehungsrecht . . . 265

III. „Züchtigungsrecht des Lehrers“ 266
IV. „Unbestellte Leistungen“, § 241a BGB 267
V. Weitere Erlaubnissätze 268

Kapitel 3: Schuld 268
§ 20 Normativer Schuldbegriff 268
I. Überholter psychologischer Schuldbegriff 268
II. Normativer Schuldbegriff: Schuld als Vorwerfbarkeit 268
III. Rein negative Prüfung der Schuld 269
IV. Lehre von der Vorsatz- und Fahrlässigkeitsschuld 269
§ 21 Schuldausschließungsgründe 270
I. Schuldunfähigkeit von Kindern, § 19 StGB 270
II. Schuldfähigkeit von Jugendlichen, § 3 S. 1 JGG 271
III. „Schuldunfähigkeit wegen seelischer Störungen“ (§ 20 StGB) . . . 271
1. Zum zweistufigen Aufbau des § 20 StGB 271
2. Psychische Defekte des § 20 StGB im Überblick 272
3. Verminderte Schuldfähigkeit, § 21 StGB 273
4. Vorsätzliche Selbstverursachung der Schuldunfähigkeit/ „actio libera in causa“ (alic) 274
5. Fahrlässige actio libera in causa 276
IV. Unvermeidbarer Verbotsirrtum, § 17 S. 1 StGB 277
1. Verbotsirrtum als fehlendes Unrechtsbewusstsein 277
2. Erscheinungsformen des Verbotsirrtums 279
3. Sonderfragen des Verbotsirrtums 280
4. Zur Vermeidbarkeit des Verbotsirrtums 280
V. Irrige Annahme der tatsächlichen Voraussetzungen eines Rechtfertigungsgrundes („Erlaubnistatbestandsirrtum“) 284
1. Voraussetzungen eines Erlaubnistatbestandsirrtums 285
2. Behandlung des Erlaubnistatbestandsirrtums 287
3. „Doppelirrtum“ 290
4. Exkurs: Aufbauhinweise für Falllösungen 291
§ 22 Entschuldigungsgründe 291
I. Wesen und dogmatische Grundlage 291
II. § 35 StGB (Entschuldigender Notstand) 292
1. Voraussetzungen des § 35 Abs. 1 S. 1 StGB 292
2. „Zumutbarkeitsklausel“ des § 35 Abs. 1 S. 2 StGB: Wegfall des entschuldigenden Notstandes 293
3. Putativ-Notstand, § 35 Abs. 2 StGB 296
4. Rettungswille als „subjektives Entschuldigungselement“ bei § 35 StGB 297
III. § 33 StGB („Notwehrexzess“) als Entschuldigungsgrund 297
1. Objektive Voraussetzungen 297
2. Subjektive Voraussetzungen der Entschuldigung 298
IV. Sonstige Entschuldigungsgründe? 300
1. Handeln auf dienstliche Weisung – Rechtswidriger Dienstbefehl 300
2. Unzumutbarkeit normgemäßen Verhaltens 300
3. Übergesetzlicher entschuldigender Notstand 300

§ 23 Persönliche Strafausschließungs- und Strafaufhebungsgründe 303
I. Persönliche Strafausschließungsgründe 304
II. Persönliche Strafaufhebungsgründe 305

Dritter Teil: Täterschaft und Teilnahme 306

Kapitel 1: Beteiligungssystem; Täterbegriff; Täterschaft als Tatherrschaft . 306
§ 24 Differenzierendes Beteiligungssystem (Täterschaft/Teilnahme) 306
I. Einheitstäterbegriff 306
II. Differenzierendes Beteiligungssystem des deutschen Strafrechts . . 306
III. Verfassungsrechtliche und kriminalpolitische Argumente gegen den Einheitstäterbegriff 306
IV. Einheitstäterbegriff bei den Fahrlässigkeitsdelikten 307
V. Restriktiver Täterbegriff 307
1. Überholter extensiver Täterbegriff 307
2. Restriktiver Täterbegriff des geltenden Strafrechts 308
VI. Kritik an der Einstufung des Anstifters im Beteiligtensystem des deutschen Strafrechts 308
§ 25 Täterbegriff des StGB: Täterschaft als Tatherrschaft 310
I. Drei Erscheinungsformen der Täterschaft 310
II. Anstiftung und Beihilfe als Teilnahme ohne Tatherrschaft an der Tat eines anderen 313
III. Subjektive Theorie: „Täter ist, wer die Tat als eigene will“ 314
1. Äquivalenztheorie und extensiver Täterbegriff als Basis 314
2. Täterwille (animus auctoris) als Kriterium der Täterschaft . . 314
3. Extrem-subjektive Theorie 314
IV. Tatherrschaftslehre (materiell-objektive Theorie) 316
1. „Formal-objektive Theorie“ als Grundlage für die Tatherrschaftslehre 316
2. Tatherrschaftslehre als „materiell-objektive Theorie“ 317
3. Tatherrschaftslehre im engeren oder weiteren Sinne? 318
V. Täterbegriff des BGH 318
1. Subjektive Theorie als Ausgangspunkt 318
2. Annäherung an die Tatherrschaftslehre? 319
3. Unberechenbarkeit der Ergebnisse 320
4. „Tatherrschaft“ bei mittelbarer Täterschaft 320
5. Kriterium der Tatherrschaft bei Abgrenzung der Tötung auf Verlangen von der straflosen Suizid-Teilnahme 320
6. Resümee 321
VI. Täterschaft als Tatherrschaft 321
1. Widerspruch der subjektiven Theorie zum geltenden Recht . 321
2. Subjektive Theorie als Einfallstor für Rechtsunsicherheit und Willkür 323
3. Vernachlässigung des verfassungsrechtlichen Bestimmtheitsgebots in der Rechtsprechung des BGH 323
4. Tatherrschaft als Leitkriterium für Täterschaft 326
5. Besonderheiten bei speziellen Delikten? 326

Kapitel 2: Täterschaft – Unmittelbarer Täter, mittelbarer Täter und Mittäter; Nebentäter 328
§ 26 Unmittelbarer Täter (§ 25 Abs. 1 Alt. 1 StGB) 328
§ 27 Mittelbarer Täter (§ 25 Abs. 1 Alt. 2 StGB) 329
I. Erfordernis der Tatherrschaft/„Verantwortungsprinzip“ als Basis . . 329
1. Terminologie 329
2. Erfordernis der Tatherrschaft des mittelbaren Täters 329
3. „Verantwortungsprinzip“ als Basis der mittelbaren Täterschaft 330
II. Konstellationen mittelbarer Täterschaft nach dem Verantwortungsprinzip 334
1. Werkzeug ohne Vorsatz 334
2. Rechtmäßig handelndes Werkzeug 335
3. Schuldlos handelndes Werkzeug 336
4. Objektiv tatbestandslos handelndes Werkzeug: Identität mit dem Opfer der Straftat (Teilnahme am unfreien Suizid) . . . 338
5. Einsatz eines „absichtslosen dolosen Werkzeugs“ 342
III. „Täter hinter dem Täter“ 344
1. Mittelbare Täterschaft trotz Strafbarkeit des Werkzeugs als Täter der Vorsatztat 344
2. Resümee 349
§ 28 Mittäter (§ 25 Abs. 2 StGB) 350
I. Gemeinsamer Tatentschluss 350
1. Abgrenzung von Mittäterschaft und Nebentäterschaft 350
2. Handeln jenseits des gemeinsamen Tatentschlusses (Exzess) 351
3. Bedeutung des „error in persona“ eines Mittäters für die anderen 353
4. Gemeinsamer Tatentschluss und „sukzessive Mittäterschaft“ 355
5. Ergänzende Hinweise zum Erfordernis des gemeinsamen Tatentschlusses 360
II. Gemeinschaftliche Begehung 360
1. Erfordernis der Mitherrschaft (funktionale Tatherrschaft) im Stadium der tatbestandsmäßigen Ausführung der Straftat . . 360
2. Konsequenzen der Tatherrschaftslehre im engeren Sinne . . . 363
III. Ergänzende Hinweise zur Mittäterschaft 364
§ 29 Nebentäter 365

Kapitel 3: Teilnahme – Anstiftung und Beihilfe 366
§ 30 Allgemeines: Wesen und Strafgrund der Teilnahme; Akzessorietät (Abhängigkeit von der Haupttat); „Notwendige Teilnahme“ 366
I. Wesen der Teilnahme 366
II. Strafgrund der Teilnahme 366
1. Strafgrund der Anstiftung (§ 26 StGB) 366
2. Strafgrund der Beihilfe 369
III. Akzessorietät (Abhängigkeit von der Haupttat) 369
1. Prinzip der limitierten Akzessorietät 369
2. Notwendigkeit der Erfüllung des objektiven Tatbestandes . . 370
3. Zum Erfordernis der vorsätzlichen Haupttat 371

IV. Lockerungen und Durchbrechungen der Akzessorietät gemäß § 28 StGB 373
1. § 28 Abs. 1 StGB: „Lockerung der Akzessorietät" für die Rechtsfolge 374
2. § 28 Abs. 2 StGB: „Durchbrechung der Akzessorietät" für den Schuldspruch und die Rechtsfolge 374
3. Zum Erfordernis des „besonderen persönlichen Merkmals" (§ 28 Abs. 1 und 2 StGB) im Einzelnen 375
4. Zur Abgrenzung des § 28 Abs. 1 von § 28 Abs. 2 StGB 377
5. Geltung des § 28 Abs. 2 StGB für persönliche Strafausschließungsgründe und persönliche Strafaufhebungsgründe. 380
V. „Notwendige Teilnahme" bei den sog. „Begegnungsdelikten" . . . 380
§ 31 Anstiftung (§ 26 StGB). 381
I. Objektiver Tatbestand. 381
1. Notwendigkeit einer Kommunikation des Anstifters mit dem Haupttäter 381
2. „Omnimodo facturus". 383
3. Bestimmen durch Übersteigerung des Tatentschlusses 384
4. Bestimmen durch Abschwächen des Tatentschlusses („Abstiftung") 386
5. Anstiftung zu einem aliud („Umstiftung") 387
6. Anstiftung zum Weiterhandeln („sukzessive Anstiftung"). . . 387
II. Subjektiver Tatbestand des § 26 StGB: Anstiftervorsatz 387
1. Anforderungen an die Konkretisierung des Anstiftervorsatzes 387
2. Notwendigkeit eines auf Vollendung bzw. Beendigung der Haupttat gerichteten Anstiftervorsatzes/„agent provocateur". . 389
§ 32 Beihilfe (§ 27 StGB). 394
I. Unterscheidung zwischen physischer und psychischer Beihilfe. . . 394
1. Physische Beihilfe (Hilfeleisten „durch Tat"). 394
2. Psychische Beihilfe (Hilfeleisten „durch Rat"). 395
II. Erfordernis einer (Mit-)Ursächlichkeit der Beihilfehandlung? 397
III. Beihilfe durch „neutrale Handlungen" 398
IV. Sukzessive Beihilfe nach Vollendung, aber vor Beendigung der Haupttat. 403
V. Beihilfe zur versuchten, (unerkannt) fehlgeschlagenen Haupttat . 403
VI. Zur Konkretisierung des Gehilfenvorsatzes 404
VII. Beihilfe bei staatlich organisierten Massenverbrechen 405
§ 33 Irrtumsfragen bei der Teilnahme; Kettenteilnahme 406
I. Irrtumsfragen bei der Teilnahme 406
1. Hervorrufen des Tatentschlusses in Unkenntnis der Gutgläubigkeit des Verleiteten 406
2. Error in persona des Haupttäters: Auswirkung für den Anstifter? 408
3. Manipulierter Error in personas 409
II. Kettenteilnahme: Anstiftung zur Anstiftung, Beihilfe zur Beihilfe 410

Vierter Teil: Das vollendete vorsätzliche Unterlassungsdelikt 412
§ 34 Einführung und Aufbau des unechten Unterlassungsdelikts 412

I. Besonderheiten des unechten Unterlassungsdelikts 412
II. Aufbau des unechten Unterlassungsdelikts 413
§ 35 Abgrenzung von aktivem Tun und Unterlassen 414
I. Aktives Tun und Unterlassen als Wertungsfrage 414
II. Beispiele für die Abgrenzung Tun/Unterlassen 414
1. Vorsatztaten 414
2. Fahrlässigkeitstaten 415
III. Sonderfall: Sterbehilfe 416
1. Frühere Rechtslage 416
2. Änderung der Rechtsprechung des BGH 417
§ 36 Objektiver Tatbestand der unechten Unterlassungsdelikte 422
I. Objektive Tatbestandsmerkmale des unechten Unterlassungsdelikts 422
1. Eintritt des tatbestandsmäßigen Erfolges 422
2. Unterlassen: Nichtabwenden des Erfolges trotz Rettungsmöglichkeit 422
3. Kausalität („Quasikausalität“, „hypothetische Kausalität“) . . 422
4. Objektive Zurechnung 423
5. Garantenstellung des Unterlassungstäters (§ 13 StGB) 424
6. Entsprechens-Erfordernis (§ 13 StGB) 426
II. Beschützergaranten: Entstehungsgründe 427
1. Gesetz 427
2. Berufspflichten 430
3. Vereinbarte tatsächliche Übernahme („Vertrag“) 431
4. Ingerenz: Pflichtwidriges gefährdendes Vorverhalten 433
5. Enge familiäre Verbundenheit 436
6. Enge Lebens- oder Gefahrengemeinschaft 437
7. Wohnungsinhaber (Schutzbereich der Wohnung) 437
III. Überwachungsgaranten: Entstehungsgründe 438
1. Gesetz 438
2. Aufsichtspflichten zur Verhinderung von Straftaten anderer 439
3. Vereinbarte tatsächliche Übernahme („Vertrag“) 440
4. Überwachungsgarant kraft Ingerenz 440
5. Strafrechtliche Produkthaftung 441
6. Verantwortung des Eigentümers bzw. Besitzers von Sachen als Gefahrenquellen – „Verkehrssicherungspflichten“ – 441
IV. Garantenerfordernis gemäß § 13 StGB und Art. 103 Abs. 2 GG . . 442
1. Analogieverbot 442
2. Bestimmtheitsgebot 442
V. Wegfall der Garantenstellung bei Unzumutbarkeit 443
§ 37 Subjektiver Tatbestand der unechten Unterlassungsdelikte/Rechtswidrigkeit und Schuld 444
§ 38 Täterschaft und Teilnahme durch Unterlassen 445
I. Täterschaft und Beihilfe bei Beteiligung durch Unterlassen am Begehungsdelikt eines anderen 445
1. Abgrenzung Täterschaft/Teilnahme durch Unterlassen. 446
2. Resümee 449
II. Anstiftung durch Unterlassen? 449

III. Mittelbare Täterschaft/Mittäterschaft durch Unterlassen 449
1. Keine mittelbare Täterschaft durch Unterlassen 449
2. Mittäterschaft durch Unterlassen? 450
§ 39 Beteiligung durch aktives Tun am unechten Unterlassungsdelikt 450
I. Anstiftung zum unechten Unterlassungsdelikt 450
II. Beihilfe zum unechten Unterlassungsdelikt 451
III. Keine Mittäterschaft durch Tun bei Unterlassungsdelikten 451

Fünfter Teil: Versuch und Rücktritt vom Versuch 452

Kapitel 1: Versuch 452
§ 40 Verwirklichungsstufen der Vorsatztat 452
I. Tatentschluss 452
II. Vorbereitungshandlungen 452
III. Versuch des geplanten Verbrechens bzw. Vergehens, §§ 22, 23 StGB 452
IV. Vollendung der Straftat 453
V. Beendigung der Tat 453
1. Weiterverwirklichung des Tatbestandes trotz Vollendung der Tat 453
2. Keine Weiterverwirklichung des Tatbestandes nach Tatvollendung 454
VI. Resümee: Eingrenzung des Versuchs 455
§ 41 Strafgrund des Versuchs/Tatbestand des versuchten Delikts 455
I. Strafgrund des Versuchs 455
1. Das geltende Recht als Basis für die Bestimmung des Strafgrundes 455
2. Sinn und Zweck der Strafe für das vollendete Delikt als Grundlage für das Verständnis des Strafgrundes des Versuchs 456
3. Sinn und Zweck der konkreten Ausgestaltung der Versuchsstrafbarkeit in §§ 22, 23 StGB 456
II. Straftatbestand des versuchten Delikts/Aufbau bei Prüfung des Versuchs 457
1. Subjektiver Tatbestand (Tatentschluss) 457
2. Objektiver Tatbestand des versuchten Delikts 459
§ 42 Abgrenzung Vorbereitung/Versuch 460
I. Versuchsbeginn beim unmittelbaren Täter von Begehungsdelikten 460
1. Versuchsbeginn bei Erfüllung eines Tatbestandsmerkmals . . 461
2. Versuchsbeginn vor Erfüllung eines objektiven Tatbestandsmerkmals 461
3. Beispiele für den Versuchsbeginn (Unmittelbares Ansetzen, § 22 StGB) 464
4. Gegenbeispiele: kein unmittelbares Ansetzen 465
5. Versuchsbeginn bei qualifizierten Tatbeständen 466
II. Versuchsbeginn bei mittelbarer Täterschaft, Mittäterschaft und unechten Unterlassungsdelikten 468
1. Versuchsbeginn beim mittelbaren Täter (§ 25 Abs. 1 Alt. 2 StGB) 468

2. Versuchsbeginn bei Mittäterschaft 470
3. Versuchsbeginn bei nur vermeintlicher Mittäterschaft 471
4. Versuchsbeginn bei unechten Unterlassungsdelikten 471
§ 43 Untauglicher Versuch/Wahndelikt 473
I. Strafbarkeit des untauglichen Versuchs (§ 23 Abs. 3 StGB) 473
1. Versuch am untauglichen Objekt; Versuch mit untauglichen Mitteln 473
2. Versuch des untauglichen Subjekts 473
3. Untauglicher Versuch durch Unterlassen 475
II. Abgrenzung des untauglichen Versuchs vom straflosen Wahndelikt 476
III. „Grober Unverstand" i. S. d. § 23 Abs. 3 StGB 477

Kapitel 2: Rücktritt vom Versuch 477
§ 44 Grundgedanke und Rechtsnatur des § 24 StGB 477
I. Ratio legis der Straflosigkeit des Versuchs beim Rücktritt 477
1. Theorie der goldenen Brücke (kriminalpolitischer Ansatz) . . 477
2. Prämientheorie („Gnadentheorie") 477
3. Strafzwecktheorie (Wegfall von Strafbedürfnis und -würdigkeit) 477
4. Rücktritt als zurechenbare Gefährdungsumkehr 478
5. Rücktritt als Schuldaufhebungsgrund (Einheitstheorie) 478
6. Resümee 478
II. Rechtsnatur des § 24 StGB 478
III. Anwendungsbereich des § 24 StGB 479
1. Vollendung der Tat/„Misslungener Rücktritt" 479
2. Unanwendbarkeit des § 24 StGB beim fehlgeschlagenen Versuch 481
3. Unanwendbarkeit des § 24 StGB auf echte Unternehmensdelikte 486
§ 45 Rücktritt vom unbeendeten/beendeten Versuch (§ 24 Abs. 1 StGB) . . . 487
I. Abgrenzung unbeendeter/beendeter Versuch (§ 24 Abs. 1 S. 1 StGB) 487
1. Maßgeblichkeit des „Rücktrittshorizontes" für die Abgrenzung unbeendeter/beendeter Versuch 488
2. Rücktritt vom unbeendeten Versuch bei Erreichen eines außertatbestandlichen Handlungsziels? 491
3. Rücktritt vom Versuch bei einem mehraktigen Geschehen . . 493
II. Rücktritt des Alleintäters vom unbeendeten Versuch 494
1. Aufgabe der weiteren Verwirklichung des Tatbestandes 494
2. Freiwilligkeit i. S. d. § 24 StGB 496
III. Rücktritt des Alleintäters vom beendeten Versuch 500
1. § 24 Abs. 1 S. 1 Alt. 2 StGB: Freiwillige Verhinderung der Vollendung 500
2. Rücktritt vom beendeten Versuch gemäß § 24 Abs. 1 S. 2 StGB 503
IV. Exkurs: Rücktritt beim unechten Unterlassungsdelikt 505
§ 46 Rücktritt bei Beteiligung mehrerer an der Tat (§ 24 Abs. 2 StGB) 506
I. Anwendbarkeit nur für die strafbare Beteiligung am Versuch . . . 506

1. Unanwendbarkeit des § 24 Abs. 2 StGB, wenn die Tat weder versucht noch vollendet ist 506
2. Keine Geltung des § 24 Abs. 2 StGB bei Vollendung der Tat unter Fortwirken des Tatbeitrages des Beteiligten 507
II. Verschärfung der Rücktrittsvoraussetzungen bei Beteiligung mehrerer am Versuch 507
III. Anwendungsbereich des § 24 Abs. 2 StGB für unterschiedliche Formen der Täterschaft 509
1. Alleintäter, an deren versuchter Straftat Teilnehmer mitwirken 509
2. Mittelbare Täter, an deren Versuch Teilnehmer mitwirken . . 509
3. Rücktritt bei Mittäterschaft 509
IV. Rücktrittsvarianten gemäß § 24 Abs. 2 StGB 509
1. Freiwillige Verhinderung der Vollendung der Tat 510
2. Nichtvollendung der Tat „ohne Zutun des Beteiligten“ 510
3. Vollendung der Tat „unabhängig vom früheren Tatbeitrag des Beteiligten“ 511
V. Wirkung des Rücktritts – Versuch der Beteiligung 511
§ 47 Versuch der Beteiligung/Rücktritt vom Versuch der Beteiligung 512
I. Versuch der Beteiligung, § 30 StGB 512
1. Versuchte Anstiftung gem. § 30 Abs. 1 StGB 513
2. Strafbare Vorbereitungen gem. § 30 Abs. 2 StGB. 514
II. Rücktritt vom Versuch der Beteiligung, § 31 StGB 515
§ 48 Tätige Reue 515

Sechster Teil: Fahrlässigkeitsdelikte 517
§ 49 Überblick 517
I. Allgemeines 517
II. Objektive Fahrlässigkeit als Tatbestandsmerkmal/Subjektive Fahrlässigkeit als Schuldelement 518
§ 50 Tatbestand der Fahrlässigkeitsdelikte 519
I. Erfolg, Handlung, Kausalität 519
II. Objektive Fahrlässigkeit 520
1. Bedeutung und Hintergrund des Tatbestandsmerkmals der objektiven Fahrlässigkeit 520
2. Abgrenzung zur subjektiven Fahrlässigkeit. 520
3. Merkmale der objektiven Fahrlässigkeit im Einzelnen 522
III. Objektive Zurechnung 525
1. Pflichtwidrigkeitszusammenhang 525
2. Vorsätzliches Handeln Dritter 529
§ 51 Rechtswidrigkeit und Schuld beim Fahrlässigkeitsdelikt. 530
I. Rechtswidrigkeit des Fahrlässigkeitsdelikts 530
II. Schuld beim Fahrlässigkeitsdelikt: Subjektive Fahrlässigkeit. 531

Siebter Teil: Erfolgsqualifizierte Delikte 533
§ 52 Erfolgsqualifizierte Delikte im Überblick 533
I. Allgemeines 533
II. Deliktsspezifischer Zurechnungszusammenhang 533
III. Versuch der Erfolgsqualifikation/Erfolgsqualifizierter Versuch . . . 536

1. Versuch der Erfolgsqualifikation 536
2. Erfolgsqualifizierter Versuch 537
3. Rücktritt vom Versuch des Grunddelikts trotz Eintritts der qualifizierenden Folge? 538
IV. Beteiligung am erfolgsqualifizierten Delikt (§§ 11 Abs. 2, 18 StGB) 539

Achter Teil: Konkurrenzen und unklare Sachverhalte 542
§ 53 Konkurrenzen 542
I. Einführung 542
II. Handlungseinheit – Handlungsmehrheit 543
1. Handlungseinheit 543
2. Handlungsmehrheit 544
III. Gesetzeskonkurrenz 545
1. Gesetzeskonkurrenz bei Handlungseinheit 545
2. Gesetzeskonkurrenz bei Handlungsmehrheit 547
IV. Strafbemessung 548
1. Tateinheit (§ 52 StGB) 548
2. Tatmehrheit (§ 53 StGB) 548
3. Klausur 548
§ 54 Unklare Sachverhalte: „*In dubio pro reo*“, Wahlfeststellung, Post- und Präpendenz 549
I. Grundsatz: „*In dubio pro reo*“ 549
II. Wahlfeststellung 550
1. Unechte Wahlfeststellung 551
2. Echte Wahlfeststellung 551
3. Gesetzlichkeitsprinzip, Art. 103 Abs. 2 GG 552
4. Schuldgrundsatz 553
III. Post- und Präpendenz 553
Anhang 1: Prüfungsschemata 555

Stichwortverzeichnis 559